

# Die intraperitoneale Applikation von Injektionsflüssigkeiten beim Rind

Autor(en): **Ratti, Pierin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **85 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591422>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oder nimmt in die gleiche Hand noch den aufsteigenden Schenkel des Instrumentes dazu, wodurch gleichzeitig die Führung oder Haltung des Instrumentes unterstützt wird. Mit seiner linken Hand kann er nun die auf die linke Seite herausgezogene Zunge des Tieres halten.

So entsteht in der Maulhöhle viel Raum und Platz. Die Laden und Gaumen bleiben frei, können also nicht verletzt werden. Die Maulhöhle ist weit geöffnet, der Untersuchende oder Operierende hat beide Hände frei, er kann eine Hand getrost einführen und mit der andern eventuell beleuchten. Wenn auch das Pferd einige seitliche, „kauende“ Abwehrbewegungen ausführt, kann der Apparat infolge des Spulenrandes nicht mehr abgleiten und wenn der Gehilfe den angezogenen Riemen wirklich festhält nach dem alten Spruch vom Circus Knie „Festhalten meine Herrschaften“, dann kann der Fachmann getrost und namentlich „gesichert“ seine Funktionen im Pferdemaul ausführen. Es wird ihm ein Vergnügen und besonders eine Beruhigung sein. Es wäre zu wünschen, daß durch die Möglichkeit einer mehr fach- und kunstgemäßen Operation vielleicht weniger Kunden zum Dorfschmied abspritzen würden, um von ihm die Zähne rabotieren oder spalten zu lassen!

Auch für operative Eingriffe am liegenden Pferd auf dem Operationstisch oder auf dem Strohlager kann dieser Maulöffner nur nützlich sein und wenn er schlußendlich auch beim Rind ebensogut gebraucht werden kann wie beim Pferd, dann erhöht sich sein Wert noch wesentlich.

---

## Die intraperitoneale Applikation von Injektionsflüssigkeiten beim Rind.

Von Dr. med. vet. Pierin Ratti, Maloja.

In der abgelegenen Gebirgspraxis kommt oft der Fall vor, daß dem Tierarzt ungenügende Hilfe zur Verfügung steht, um intravenöse Injektionen ausführen zu können. Dieser Umstand brachte mich auf den Gedanken, gewisse Chemotherapeutica statt i/v intraperitoneal (i/p) zu injizieren. Die ersten Versuche bei Schlachtieren zeigten bei der Sektion, welche enorme und rasche Resorptionsfähigkeit das Peritoneum bei relativ geringen Reizerschei-

nungen besitzt. Die weiteren Versuche ergaben dann auch solche Erfolge, daß ich häufig diese Methode angewendet habe und mich veranlaßt sehe, diese kurze Mitteilung zu publizieren.

Als bester Ort für die i/p-Injektion ist die Stelle im kaudalen Winkel der Hungergrube, parallel dem Darmbein (*Tuber coxae*). Wenn man die Kanüle leicht kaudal richtet und sie nur in eine Tiefe von 3—5 cm einführt, so daß sie nur knapp die Bauchdecke durchsticht, so sind Verletzungen von Darm, Pansen, Uterus und Blase ausgeschlossen. Die Technik ist sehr einfach und leicht, wenn man die gleiche Stellung wie beim Pansenstich einnimmt. Fixiert man das Tier am Kopf, so kann diese Injektion ohne Gehilfen ausgeführt werden. Ist der Pansen nicht überfüllt, so kann man rechts und links i/p injizieren. Bei großen Dosen ist es sogar ratsamer beiderseits zu spritzen.

Welche Chemotherapeutica eignen sich besonders für diese Art der Applikation und in welchen Fällen verspricht sie mehr Erfolg? An erster Stelle stehen alle Infektionen des Peritoneums und des Uterus im Anschluß an Schweregeburten, Abortus, Prolapsus und Retentionen. In diesen Fällen sind Lösungen von Sulfanilamidpräparaten (Cibazol, Streptex, Prontosil usw.) in Dosen von max. 40 ccm Cibazol oder 100 ccm Streptex sehr wirksam. Nur in schweren und hartnäckigen Fällen ist nebst der übrigen usuellen Behandlung eine zweite oder dritte i/p-Injektion notwendig. Cardiacia wirken bei akuten Schwächezuständen i/p rascher als s/c und i/m und sind schneller injiziert als i/v, besonders bei Festliegen und Kreislaufstörungen. Auch alle bakteriell erkrankten Organe, die mit dem Bauchfell eng verbunden sind, reagieren sehr gut auf die i/p-Applikation von entsprechenden Mitteln als Unterstützung der oralen Behandlung. Speziell bei akuten Enteritiden, Nephritis und Cystitis wirken Sulfanilamidpräparate i/p rasch und gut, soweit bakterielle Infektionen diese bedingen. Bei Stoffwechselkrankheiten sind Vitamine in öliger Lösung i/p appliziert in ihrer Wirkung rascher als s/c und i/m und anhaltender als i/v.

Grundsätzlich können alle Lösungen s/c, i/m und i/v, deren lokale Reizwirkung gering ist, i/p angewendet werden. Dies soll dann geschehen, wenn man damit eine erhöhte Wirkung bei gleicher Dosierung wünscht und dem Krankheitsherd räumlich näher treten will. Sind die Injektionsflüssigkeiten steril und wird die Applikation *lege artis* ausgeführt, dann besteht auch auf diesem Wege keine Gefahr.

---